Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 74 (1987)
Heft: 9: Lernsoftware auf dem Prüfstand

Rubrik: Schulszene Schweiz

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schulszene Schweiz

Alarmierender Fachkräftemangel

Bundesrat Jean-Pascal Delamuraz hat die Bevölkerung zu vermehrter Weiterbildung und lebenslangem Lernen aufgerufen. Anlässlich einer vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (Biga) in Zollikofen (Bern) organisierten Tagung über den Fachkräftemangel in der Schweiz erklärte Delamuraz, nur durch eine bessere Nutzung der vorhandenen Talente werde unser Land langfristig an der Spitze des Fortschritts mithalten können.

Die vom Biga angeregte Diskussion unter Vertretern von Politik, Wirtschaft und Lehrstätten über Möglichkeiten zur Bekämpfung des Fachkräftemangels in der Schweiz ist vor dem Hintergrund eines in vielen Bereichen *völlig ausgetrockneten Arbeitsmarktes* zu sehen. Zurzeit melden rund zwei Fünftel der in der Beschäftigungsstatistik befragten Betriebe einen Mangel an gelernten Mitarbeitern.

Besonders *dramatisch* ist die Lage bei den Banken: Drei Viertel aller Banken beklagen einen Mangel an qualifiziertem Personal, vor allem im Bereich der Informatik. Einen *sich verschärfenden Mangel* melden auch das graphische Gewerbe, die chemische Industrie, Metall- und Maschinenindustrie, die Uhrenindustrie und das Baugewerbe. Fachkräfte, namentlich der modernen Technologien, werden mit attraktiven Angeboten quer über alle Wirtschaftszweige abgeworben. In gewissen Kliniken liegen mangels qualifizierten Bedienungs- und Pflegepersonals teure Apparate brach.

Wie Biga-Direktor Klaus Hug erklärte, soll der Meinungsaustausch Denkanstösse für eine eigentliche *bildungspolitische Offensive* geben. Nicht zuletzt sollte abgeklärt werden, inwieweit private Anstrengungen genügten oder ob allenfalls im Sinne des Subsidiaritätsprinzips der Staat helfend eingreifen müsste, beispielsweise durch gezielte Unterstützung bestimmter Weiterbildungslehrgänge.

Nach den Worten von Bundesrat Delamuraz muss der *Innovationsschub,* der unsere ganze Wirtschaft und Gesellschaft erfasst hat und noch keineswegs am Verebben ist, zunehmend auch von älteren Arbeitskräften aufgefangen werden, verlagert sich doch der Anteil der Erwerbsfähigen an der Gesamtbevölkerung in den nächsten Jahren aus demographischen Gründen zunehmend auf die über Vierzigjährigen. Deshalb tue eine vermehrte Zuwendung zur Weiterbildung, zu lebenslangem Lernen, not.

Die *Weiterbildung* soll denn auch ein Schwergewicht in der künftigen Bildungspolitik bilden, was laut Delamuraz auch in den nächsten Regierungsrichtlinien für die Jahre 1988 bis 1991 zum Ausdruck kommen soll. Es müssten Mittel und Wege gefunden werden, um durch Höherqualifizierung der im Arbeitsprozess stehenden Bevölkerung die Mangellage am Arbeitsmarkt mittelfristig auszugleichen, erklärte Delamuraz.

Weniger arbeitslose Lehrer

Lehrer finden wieder eher eine Stelle: Während Ende Dezember 1986 dem Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (Biga) 324 Primarlehrer arbeitslos gemeldet waren, belief sich die Zahl Ende Juni 1987 auf 264, wie das Amt gestern auf Anfrage mitteilte.

Allgemein wird ein Abnehmen der Lehrerarbeitslosigkeit festgestellt – gelegentlich befürchtet man langfristig gar wieder einen Lehrermangel. Geburtenrückgang und Konjunktureinbruch in den siebziger Jahren hatten auf den Arbeitsmarkt der Lehrer unerfreuliche Auswirkungen: Viele Seminarabgänger fanden keine Stelle mehr. Die Arbeitslosigkeit der Primarlehrer stieg nach einem Lehrermangel in ungewohnte Höhen. Nun steigt bei den unteren Klassen die Kinderzahl wieder, neue Stellen müssen geschaffen werden. Im Kanton Solothurn beispielsweise sei die Lehrerarbeitslosigkeit nicht mehr so gravierend, erklärte Martin Brotschi vom Erziehungsdepartement. Momentan seien rund 40 arbeitslose Lehrer gemeldet, doch schwanke die Zahl saisonal.

Ähnlich tönt es aus anderen Kantonen: Noch bestehe ein Überangebot an Lehrern, hiess es in Zürich, doch der Höhepunkt der Lehrerarbeitslosigkeit sei vorbei. Auch im Kanton Bern stellt man eine Entschärfung der Lage fest. Die hohe Lehrerarbeitslosigkeit habe abschreckend gewirkt, erklärte Christian Schmid von der Schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz.

Sinkendes Interesse am Medizinstudium

Die Zahl der Medizinstudenten und -studentinnen nimmt an allen schweizerischen Hochschulen mit Ausnahme der Universität Zürich ab. Für das Wintersemester 1987/88 haben sich nach den jüngsten Zahlen der Schweizerischen Hochschulkonferenz insgesamt 1383 Anwärter und Anwärterinnen vorangemeldet. Wird mit einer Rückzugsquote von 22 Prozent gerechnet, dürften 1083 ihr Studium im Herbst auch beginnen. Ausser in Zürich, wo 19 Plätze fehlen, weisen somit alle Hochschulen einen Studienplatz-Überschuss auf, wie einem Bericht in der «Schweizerischen Ärztezeitung» von gestern zu entnehmen ist.

Im Vergleich mit dem Vorjahr wird in der Human- und Zahnmedizin ein Rückgang um 6 beziehungsweise 7 Prozent verzeichnet. Demgegenüber nahmen die Anmeldungen für Veterinärmedizin erneut um 3 Prozent zu. Gesamthaft gesehen sanken die Anmeldungen gegenüber 1986 somit um rund 6 Prozent, gegenüber 1985 um 12 und im Vergleich zu 1984 gar um 22 Prozent.